acute marginatis, post scutellum parum impressis, basi profunde remote punctato-striatis postice obsolete striato-punctatis, interstitiis inaequaliter confertim punctatis, basi subrugosis. Long. 4, lat. 2,8 mm.

Macht ganz den Eindruck eines von Haaren entblößten Rhynchites parellinus, besonders was die Deckensculptur angeht; ausgezeichnet ist Christophi aber durch die scharf aufgebogenen Ränder des Thorax (mittlere Basis) und der Flügeldecken (ganze Basis bis zu den Schultern, Einfassung des Schildchens und der Marginalsaum). Die Punkte der inneren Streifen an der Basis grob, alle zur Spitze hin feiner und flacher, Streifen 8 und 9 vor der glatten, etwas beuligen Schulter abgekürzt, 10 mit großen ungleichen Punkten unregelmäßig gereiht, umgeschlagener Rand vertieft mit einzelnen flachen Punkten; Mittel- und Hinterbrust mit groben dichten Punkten, auf der ersteren zu parallelen Runzeln zusammenfließend.

1 Stück vom Amur (coll. Kraatz).

Curiosum No. II

von

C. A. Dohrn.

Die Besitzer des Jahrganges 1869 dieser Zeitung können darin auf Seite 307 nachlesen, daß ich bereits in dem antiquarischen Kataloge von Griesbach (1868 Gera) unschuldig in den Verdacht gerathen bin „antomologische (sic) Predigten" verfaßt zu haben. Mithin soll es mir nicht darauf ankommen, diesmal absichtlich das theologische Gebiet zu streifen.

Da der „Prediger Salomo" zu den canonischen Büchern gehört, so werde ich mich bescheidentlichst hüten, über seine darin manifestirte, halb an Epikur, halb an Schopenhauer anklingende Philosophie auch nur einen Schein von Kritik zu üben. Also auch nicht über das bekannte „Alles hat seine Zeit" im dritten Kapitel, und die merkwürdige Aufzählung in den Versen 2—8 mit dem kategorischen Schluß in Vers 9:

„Man arbeite, wie man will, so kann man nicht mehr ausrichten."

Ich will sogar willig zugeben, daß unter dem in Vers 5 angeführten „Steine sammeln" auch das *entomologische* Sammeln (pars pro toto) mitbegriffen gewesen sein kann. Jedenfalls

paßt Vers 6 mit seinem „Suchen, Verlieren, Behalten, Wegwerfen“ ganz ausgezeichnet auf unser Handwerk.

Aber wenn die „entomologischen“ Sammler in ihrer Mehrzahl durch eine allzu exclusiv aristokratische Feder mit dem Stigma „Postmarkensammler“ beungnadigt worden sind, und wenn ich dagegen seiner Zeit Protest eingelegt habe, weil auch in der unscheinbarsten Ungeziefer-Collection jeweilen eine avis rarissima anzutreffen ist, ein Hermaphrodit, eine Deformation, kurz etwas Interessantes für den gewiegteren Kenner, so handelt es sich hier doch um eine neue Kategorie von Sammlern, und mit diesen habe ich ein Hühnchen zu pflücken.

Es gehen mir nehmlich seit einigen Jahren von Zeit zu Zeit brieflich, gewöhnlich durch Postkarten, Gesuche zu, etwa in folgender Form:

> „Um Ihr geschätztes Blatt kennen zu lernen und dasselbe event. bei Insertionen benutzen zu können, bitte ich um Uebersendung einer Probenummer etc.“

Anfänglich hielt ich das für ernst gemeint und ließ mir die Mühe nicht verdrießen, dem Anfrager höflich zu erwiedern, unsere Zeitung erscheine in Quartalheften, die nicht vereinzelt ausgegeben würden; ich gab die Modalitäten an, welche zur Mitgliedschaft erforderlich wären, etc. etc.

Da aber von all diesen „Prätendenten von Probenummern“ kein Einziger sich nachher wieder gemeldet hat, so werde ich wohl auf die richtige Fährte gerathen sein, daß eine neue Species von Sammlern jetzt auf die seltsame Passion gerathen ist:

> alle möglichen und unmöglichen Zeitungen Deutschlands und der Fremde Kraut und Rüben zusammen zu räubern.

Ein Curiosum wäre das freilich, aber ein unersprießliches jedenfalls, und in Betracht seiner Zwecklosigkeit gewiß nicht dazu angethan, von Seiten der angebettelten Redactionen durch Probenummern oder Probehefte (obendrein mit Portoauslage) aufgemuntert zu werden.

Fortan ist und bleibt allen solchen Zumuthungen der „Papierkorb“ sicher.
